

HINTERGRUND KULTUR UND POLITIK

Organisationseinheit	39
Reihe	Literatur
Kostenträger	P.3.3.03.0
Titel	Fremde Brüder – Die politische Literatur der zwei Koreas
AutorIn	Margarete Blümel
RedakteurIn	Dr. Jörg Plath
Sendetermin	22.09.2019
Ton	Alexander Brennecke
Regie	Klaus-Michael Klingsporn
Besetzung	Falk Rockstroh, Gabriele Blum, Anika Mauer

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© Deutschlandradio

Atmo 1 Flughafen Incheon (Seoul)**Sprecherin 1:**

Incheon-Airport, 50 Kilometer vor Seoul. Einen besseren Einstieg in die Verhältnisse, die mich in den nächsten vier Wochen in Südkorea erwarten, könnte es kaum geben. Auf Südkoreas größtem Flughafen läuft augenscheinlich alles wie am Schnürchen: Nur ein paar Minuten nach der Ankunft ist die Fluggastbrücke schon begehbar, gleich darauf setzt sich der erste Bus, der die Passagiere zum Ankunfts-Terminal bringt, in Bewegung. Dann geht es in Windeseile durch die Passkontrolle. Unmittelbar dahinter überreicht mir eine lächelnde Angestellte mit einer leichten Verbeugung eine auf Englisch verfasste Übersicht der Annehmlichkeiten, die mich auf diesem Airport erwarten: kostenloser Computerzugang, Gratisduschen, Golfplatz und Casino, sieben Gärten, in denen ich relaxen könnte – und mehrere „Multi-Faith-Prayer-Rooms“.

Atmo 1 Flughafen Incheon (Seoul) bitte hochziehen, dann allmählich blenden

Sprecherin 1:

Ein kurzer Abstecher in eine der Gebetsstätten Wenn ich es nicht so eilig hätte, ins Hotel zu kommen, wäre das zu überlegen. Denn Beistand könnte ich für das vor mir liegende Ansinnen gebrauchen: Mein dritter Aufenthalt in Südkorea wird dazu dienen, Autoren im ganzen Land zu besuchen und zu interviewen über politische Sujets, nicht zuletzt über die Wiedervereinigung in der Literatur des geteilten Landes. Für das erste Interview ist der Weg bereits gebahnt. Der Übersetzer Hans-Jürgen Zaborowski hat seine Beziehungen zum bekanntesten und zurückgezogen lebenden Dichter Südkoreas, zu Ko Un, spielen lassen. Einige von Ko Uns Gedichten wurden in Südkorea zu Hymnen

des Widerstands.

Musik 1 (Konfuzianische Weise)

Sprecher 1 (Zitat und VO):

Seit alten Zeiten waren wir ein Volk der Sonne:
alle koreanischen Dynastien dienten der Sonne,
dem goldenen Berg des Sonnenaufgangs.

Weil wir die goldenen Sonnenstrahlen verehrten,
legten wir weiße Kleider an.

Immer trug
das ganze Volk
nur weiße Kleider.

Sprecherin 2/Stationssprecherin

Fremde Brüder. Die politische Literatur der zwei Koreas.

Ein Feature von Margarete Blümel.

Musik 1 (Konfuzianische Weise)

Sprecher 1 (Zitat und VO):

Am 1. März 1919 vor dem Deoksu-Palast
versammelte sich das Volk für Unabhängigkeit in weißen Kleidern.

Am 15. August 1945 vor dem Seodaemun-Gefängnis

feierte das versammelte Volk die Befreiung von japanischer Fremdherrschaft
in weißen Kleidern.

Musik 1 (Konfuzianische Weise)

Sprecher 1 (Zitat und VO):

Und auch am 4. Januar 1951

auf der Eisenbahnbrücke über dem Daedong-Fluss in Pjöngjang,

beim Rückzug während des Korea-Krieges,

trugen die Flüchtlinge

weiße Kleider.

Musik 1 (Konfuzianische Weise)

Sprecher 1 (Zitat und VO):

Immer trug das koreanische Volk nur weiße Kleider.

Doch in den 50er Jahren

begannen die Überlebenden des Krieges

amerikanische Ware zu tragen.

Du und ich trugen statt dem weißen Kleid

Uniformen.

Musik 1 (Konfuz. Weise) bitte Kreuzblende **Atmo 2** Mix aus historischen
Nachrichten zum Korea-Krieg

O-Ton 1 Nachrichtensprecher (historische Aufnahme):

Nach zähem Stellungskrieg entlang des 38. Breitengrades wurde 1953 ein Waffenstillstandsabkommen zwischen Nord- und Südkorea geschlossen. Es manifestiert die Teilung des Landes in zwei durch den Krieg völlig zerstörte Staaten, die bis heute getrennt geblieben sind.

Musik 1 (Konfuzianische Weise)

Sprecher 1 (Zitat und VO):

Obwohl ich zum Volk der Sonne gehöre,
trage ich schon längst keine weißen Kleider mehr,
sondern das Schwarz der Nacht.

Musik 1 (Konfuzian. Weise) bitte Kreuzblende mit **Atmo 3** im Hause von Ko Un

Sprecherin 1:

Schwarze Kappe, schwarzgerahmte Brille, schwarze Hose, schwarzer Pullover – der Verfasser von „Das Volk der weißen Kleider“ ist versgerecht gekleidet. Ko Un freundliches Lächeln kann über die Traurigkeit in seinen Augen nicht hinwegtäuschen. Schmal und sehr gerade sitzt der bekannteste Dichter Südkoreas auf dem Wohnzimmersofa seines Hauses in Anseong, 70 km entfernt von Seoul.

Atmo 4 Küchengeräusche bei Ko Un

Sprecherin 1:

Ko Un ist 86 Jahre alt und hat sich weitgehend aus der Öffentlichkeit zurückgezogen. Der Schriftsteller hat ein sehr bewegtes Leben hinter sich. Er war Koreanisch-Lehrer und zog jahrelang als Wandermönch mit seinem spirituellen Führer durch Südkorea. Danach engagierte sich Ko Un in der Demokratiebewegung. Als Ikone der südkoreanischen Menschenrechtsbewegung und als Generalsekretär des 1974 gegründeten Schriftstellerverbandes geriet er ins Visier des Geheimdienstes, wurde verfolgt, unter Hausarrest gestellt, ins Gefängnis geworfen und gefoltert.

Atmo 4 Küchengeräusche bei Ko Un**Sprecherin 1:**

Während seine Frau in der Küche Kaffee und Tee zubereitet und Obst für uns anrichtet, bittet Ko Un die Übersetzerin und mich um Nachsicht. Er höre schlecht.

Atmo 4 Küchengeräusche bei Ko Un**O-Ton 2** Ko Un (korean.)

Sprecher 1 (Zitat und VO): Am Ende des Regimes von Diktator Park Chung-hee war ich im Gefängnis. Sie haben mich immer wieder gefoltert und mir so zugesetzt, dass ich seitdem auf dem linken Ohr vollkommen taub bin. Nachdem Park Chung-hee 1979 bei einem Putsch ermordet wurde, kam ich aus dem Gefängnis frei. Und ich hatte diesen Traum – dabei zu sein, wenn unser Land zur Demokratie wird. Aber dann kam alles völlig anders.

O-Ton 3 Ko Un (korean.)

Sprecher 1 (Zitat und VO): Nach zwei Interimspräsidenten gelangte Chun Doo-hwan an die Macht. Er hat mich und ein paar andere wieder ins Gefängnis geschickt. Angeblich hätten wir ein Komplott angezettelt. Das Militärgefängnis, in das man uns brachte, war sehr klein. Es gab kein Fenster in meiner Zelle, keine Tür. Man hatte das Gefühl: Wenn ich hier sterbe, wird niemand davon erfahren. Ich fühlte mich, als sei ich schon im Sarg. Vor meinem inneren Auge zogen Erinnerungen aus meiner Zeit in der Heimat im Südwesten des Landes vorbei. Gesichter zum Beispiel aus der Zeit, in der die japanische Kolonialherrschaft endete – das Antlitz eines alten Nachbarn, einer alten Frau, die Gesichter meiner Großeltern ... Sie zu sehen, half mir, die deprimierende Wirklichkeit auszuhalten und all das zu überleben.

Musik 2 Korean. Weise

Sprecher 1 (Zitat und VO):

Plötzlich bin ich außer mir vor Freude.

Ich spüle alle Trübsal hinunter.

In meiner Zwei-Quadratmeter-Zelle in Block 9

durch das Nordfenster herein besucht mich ein edler Gast.

Nicht der Sektionschef der Sicherheit, der seine Runde macht.

Es ist gegen Abend für eine kurze Weile ein Hauch Sonne,

ein Sonnenstrahl. Und ich bin verrückt nach ihm.

Musik 2 Korean. Weise

Sprecher 1 (Zitat und VO):

Verschämt entblöße ich meine Füße, die Zehen an ihm zu wärmen.
Dann lege ich mich nieder,
um ihm nach Heidenart mein ledernes Gesicht entgegenzustrecken.
Doch ungerührt gleitet der Flecken Licht davon
und es wird kälter und düsterer
hier im Militärerziehungslager.
In diesem Loch für Dunkelhaft.

Musik 2 Korean. Weise

Sprecher 1 (Zitat und VO):

Den einen Tag war's ein Sarg wie für die Toten,
den anderen Tag wahrhaftig das Meer.
Denn seltsam: Einige sind lebend hier herausgekommen.

Musik 2 Korean. Weise

Sprecher 1 (Zitat und VO):

Selbst ohne ein Schiff mit geblähten Segeln:

Am Leben zu sein, das ist das Meer.

Musik 2 Korean. Weise**Sprecherin 1:**

Ko Un hat bereits mehrmals versucht, sich umzubringen. Immer wieder holten ihn die Erinnerungen an den von 1950 bis 1953 währenden Korea-Krieg ein, in dem der damals 17-jährige zum Arbeitsdienst eingezogen wurde und mitansehen musste, wie Nord- und Südkoreaner einander töteten. Ihm fiel ihm die Aufgabe zu, die toten Kameraden zu begraben.

Musik 3 Korean. Lied**Sprecher 1** (Zitat und VO):

Der Dichter muss viele Tage für seine Mitmenschen geweint haben, bevor er zum Dichter wird.

Dichter zu sein heißt die Hand auszustrecken, heißt: zu trösten.

Der Dichter darf die Leidenden, die Trauernden, die Armen nicht im Stich lassen in dieser Welt der Ungleichheit.

Musik 3 Korean. Lied**Sprecherin 1:**

Ko Un ist desillusioniert. Der politische Kampf habe zwar einem modernen und weitgehend demokratischen Staat den Weg bereitet, sagt er. Doch was sei mit dem Norden, wie stehe es um die Wiedervereinigung der beiden Koreas? Und: Der Wandel Südkoreas vom Agrarland zum Industriestaat sei viel zu schnell gegangen – 60 Jahre für eine Entwicklung, die andere Länder in mehreren hundert Jahren durchlaufen hätten. Der Fortschritt in Südkorea sei eine Geißel.

O-Ton 6 Ko Un Ko Un korean.

Sprecher 1 (Zitat und VO): Unsere Lebensrealität ist unerträglich, sie ist voller Gewalt und Wettbewerb. Wir sind zu Sklaven der Technologie geworden. Und der Staat? – Tut mit. Hauptsache, es geht so weiter mit dem Fortschritt und wir alle wiegen uns in Sicherheit.

Musik 4 Techno

Sprecher 1 (Zitat und VO):

Mittelstreckenraketen zu haben beruhigt.

Yong-Chil, der Narr, ist sich da ganz sicher.

Die Raketen

(weil er nicht weiß, dass *wir* das Ziel dieser Raketen sind)

– ausgerechnet sie ermutigen ihn.

Die Raketen (begreift er denn nicht, dass sie uns zur Raketenkolonie machen?)

– ausgerechnet sie geben diesem Toren ein Gefühl der Stärke.

Genüsslich schleckt er sein Eis der Marke „Frieden und Sicherheit“.

Er ist völlig beruhigt, Yong-Chil, der Narr.

Musik 4 Techno

O-Ton 7 Ko Un (korean.)

Sprecher 1 (Zitat und VO): Wenn ich gefragt werde, ob ich für so eine Welt gegen die Diktatur gekämpft habe, muss ich antworten: Nein. Wenn ich an die Wiedergeburt im Buddhismus glauben würde – ich sage: *Wenn!* –, würde ich von einer anderen Welt träumen, nicht von der, in der wir jetzt leben. Denken Sie nur an die vielen Selbstmorde hierzulande! Es gibt eine Art Terrorismus, den man gegen sich selbst verübt. Nicht nur den Terrorismus, der vor allem mit den Taliban gleichgesetzt wird.

Atmo 5 Autoverkehr Seoul

Sprecherin 1:

Nach der Rückkehr ins Hotel am frühen Abend mache ich noch einen Spaziergang über die Mapo-Bridge, eine der 25 Brücken über den Han-Fluss, der die südkoreanische Hauptstadt in eine Süd- und Nordhälfte teilt.

Atmo 5 Autoverkehr Seoul

Sprecherin 1:

Zehn Meter unter der Brücke fließt der Han. Im Moment sind keine Rettungsmannschaften im Einsatz. Zumindest nicht im Wasser. Wer von den vorbeieilenden Passanten allerdings auf Patrouillengang ist, lässt sich nicht ausmachen. Freiwillige Helfer gehen sowohl nachts als auch am Tage das Areal ab, um nach potentiellen Selbstmördern Ausschau zu halten – nach Menschen,

die gesenkten Blickes über die so genannte Todesbrücke gehen, stehen bleiben, das Geländer anvisieren oder mit leerem Gesichtsausdruck in die Fluten starren. Die Geländer sind zwar auf beiden Seiten mit Zäunen gesichert, aber es gibt Schlupflöcher.

Atmo 5 Autoverkehr Seoul

Sprecherin 1:

Es ist 18.30 Uhr. Im Moment fallen nur ein paar Jugendliche auf, die hin- und herlaufen, um Selfies zu machen. Wenn sie aufs Geländer springen und auf den Auslöser drücken, leuchten an Halterungen vor ihnen Mut machende Botschaften auf: „Es gibt nichts, was du nicht schaffen könntest!“ etwa oder: „Du bist wunderschön, fang an, dich wieder zu lieben!“

Solche Kernsätze, die Psychologen im Auftrag der Regierung zusammengestellt haben, sollen Lebensmüde davon abhalten, sich von der Brücke zu stürzen. Demselben Ziel dienen am Rand des Gehweges angebrachte Großaufnahmen, die Zuversicht und Lebensfreude suggerieren: Liebende, die einander glücklich in die Augen schauen, Ureltern, die ihre Enkel Herzen, und Jugendliche, die vergnügt beim Picknick im Park zusammensitzen.

Atmo 5 Autoverkehr Seoul bitte hoch und weg

Sprecherin 1:

Der rasante wirtschaftliche Aufschwung droht die südkoreanische Gesellschaft zu zerreißen. Die Geburtenrate ist extrem niedrig und der Wettbewerb an den Schulen und Universitäten des Landes sehr hart.

O-Ton 8 Jae Yong Kim “The younger generation, young people, very hard... They have no idea to live with other people. It’s very problematic.“

Sprecher 1 (Zitat und VO): Vor allem für die jungen Leute ist es die Hölle! Sie müssen rund um die Uhr lernen und finden weder Frieden noch Schlaf. Sie haben keine soziale Kompetenzen, kein Gefühl für ein Miteinander.

Sprecherin 1:

Professor Jae Yong Kim unterrichtet Literaturwissenschaften an der Wonkwang Universität in Iksan im Südwesten Südkoreas.

O-Ton 9 Jae Yong Kim “In my generation there are so many writing about reunification between South and North Korea. ...reunification will give the peace prospect of his life.“

Sprecher 1 (Zitat und VO): Für Schriftsteller, die aus meiner Generation stammen, ist die Wiedervereinigung nach wie vor ein großes Thema. Während sich jüngere Menschen hier viel mehr für Feminismus und die sich verändernden Beziehungen zwischen Männern und Frauen interessieren. Die meisten jungen Leute wollen heute einfach ihr Auskommen finden und ihre Ruhe haben. Und in dem Kontext erleben sie eine Wiedervereinigung von Süd- und Nordkorea als Bedrohung. Was sie viel mehr interessiert, ist ein dauerhafter Frieden zwischen Süd und Nord. Erstens, weil dann dieses ständige Säbelrüsseln aufhören würde und sie sich nicht fortwährend fürchten müssten. Zweitens hätte das für die männlichen Studenten sehr angenehme Konsequenzen: Wegen der angespannten Lage zwischen Nord- und Südkorea werden auf beiden Seiten viele Soldaten gebraucht. Jeder Südkoreaner muss zwei Jahre Wehrdienst ableisten. Viele meiner Studenten wollen das nicht. Das sei doch verrückt, sagen sie. Wenn wir darüber diskutieren und zum Schluss kommen, dass sich dies im

Zuge einer Wiedervereinigung bestimmt ändern würde, stehen sie dieser Zukunftsvision plötzlich sehr wohlwollend gegenüber.

Sprecherin 1:

Nicht nur deshalb zollen auch viele jüngere Koreaner einigen älteren Schriftstellern großen Respekt.

O-Ton 10 Jae Yong Kim “For example Hwang Sok Yong. He is very authentic... Yes, authentic and deep thinker. And also the bestseller in Korea.“

Sprecher 1 (Zitat und VO): Hwang Sok Yong zum Beispiel. Er steht für Authentizität. Hwang Sok Yong kommt überzeugend rüber und ist sehr scharfsinnig. Und einige seiner Bücher sind hierzulande Bestseller geworden.

O-Ton 11 Hwang Sok Yong korean.

Sprecher 1 (Zitat und VO): Schon früher hatte ich viele Studenten und auch junge Intellektuelle unter meinen Lesern. Meine schriftstellerische Karriere habe ich mit 26 angefangen. Zu diesem Zeitpunkt schrieb ich unter dem Einfluss des westlichen Realismus: sehr objektiv und unterkühlt. Irgendwann wurde mir dann bewusst, wie sehr mir dieser mechanische, extrem kalkulierte Stil eigentlich widerstrebte. Ich wandte mich davon ab und versuche seitdem, unsere politische und gesellschaftliche Realität in konkrete Geschichten der Menschen einzubinden.

Musik 5

Sprecherin 1:

Hwang Sok Yong ist der wohl bekannteste Romanschriftsteller Südkoreas. Der

1943 geborene Autor beschäftigt sich in seinen Essays, Romanen und Kurzgeschichten immer wieder mit der Vergangenheit seines Landes, mit der Wiedervereinigung und, nicht zuletzt, auch mit dem Vietnamkrieg, in dem er auf der Seite der USA gekämpft hat. In seiner Kurzgeschichte „Die Vögel von Molgaewol“ denkt der Erzähler darüber nach, ob er sich gegenüber der Armee und seiner Heimat loyal verhalten hat.

Sprecher 1 (Zitat und VO):

Nach dem letzten Ausrüstungsappell war die Kaserne erfüllt vom Lärmen übermütiger Soldaten. (...) Einige polierten ihre Stiefel auf Hochglanz, andere zählten mit angefeuchteten Fingern ihren Sold, der für ein Jahr im Voraus ausgezahlt worden war, wieder andere saßen schon im Soldatenheim bei der ersten Runde. Den meisten wäre es als kolossale Dummheit vorgekommen, diese letzte Nacht in der Heimat mit Schlafen zu verbringen.

Mich beschäftigte noch die Nacht vor zwei Tagen, die ich nach meiner unerlaubten Entfernung von der Truppe in Seoul verbracht hatte.

Was war es eigentlich, was ich nach anderthalb Jahren in Seoul gesucht und bestätigt gefunden hatte? War es nicht die abgeworfene Haut eines Kriechtiers, hatte ich diese Haut nicht aufgelesen und wieder übergestreift?

Wie damals ertönte im Haus meiner Mutter, von der anderen Seite des Dachbodens her, das Poltern der Auflockerungsmaschinen aus dem Geschäft des Watteklopfers. Die Brüder vom Frisiersalon hinter der dünnen Zwischenwand schmetterten im Duett ihre Schlager, und beim Gemüsehändler und seiner Frau setzte es gerade mal wieder eine Runde Prügel und Geschrei.

Musik 5

Sprecher 1 Zitat und VO:

Kaum hatte unsere Sonderausbildungseinheit den Marschbefehl für Vietnam erhalten, da hatte ich gespürt, wie sich mein Zugehörigkeitsgefühl verflüchtigte. „Wollt ihr einen, der in den Krieg zieht, einsperren?“, hatte ich mir gesagt, als ich den Drahtverhau übersprungen hatte. Vor dem Betreten des Nachtzuges hatte ich zwei Flaschen Schnaps geleert. Da tauchte plötzlich aus dem Halbdunkel der Morgendämmerung wie ein Flittchen die Stadt Seoul auf. In dieser kurzen Nachtreise schien meine ganze Einsamkeit in der Zeit vor meiner Einberufung konzentriert; sie schien durchtränkt vom Saft der sechziger Jahre, die knallbunt geschminkt waren wie ein verrücktes Weib. Wohin sollte ich zuerst gehen, um mir selbst zu begegnen? Wo waren meine Spuren, wo war mein Schatten geblieben? Irgendwie verstörte mich die Lebendigkeit dieser Stadt. Es ging mir wie einem Kranken, der vom Lager aufgestanden war und sich an den Familientisch gesetzt hatte.

Musik 5

O-Ton 12 Hwang Sok Yong korean.

Sprecher 1 Zitat und VO: In meinem neuen Roman geht es um eine Familie, die seit drei Generationen in einem Bahnhof arbeitet. Neben der persönlichen Ebene geht es auch politisch zu, es gibt Proteste, und Gewerkschaftsmitglieder mischen sich ein. Meine Protagonisten ertragen ihren Alltag nicht, hinterfragen ihre Identität und ihre Loyalität zum Staat und überlegen, was ihre Zweifel mit dem politischen System zu tun haben. Um auch viele jüngere Südkoreaner anzusprechen, stelle ich jede Woche eine neue Passage des Romans ins Internet. Und, übrigens: Nein, ich erlebe es nicht so, dass die Jugend hier apolitisch ist. Nehmen Sie den letzten Präsidentschaftsskandal. Es waren vor allem junge Leute, die das ans Licht gebracht und angeprangert haben. Im Internet zum Beispiel sieht man deutlich, wie politisch ein Gutteil der jüngeren Koreaner ist. Einige behaupten auch, die jüngere Generation sei nicht an der

Wiedervereinigung Koreas interessiert. Das ist überhaupt nicht wahr. Unsere Jugend ist aber auf jeden Fall sehr hoffnungslos.

Sprecherin 1:

Hwang Sok Yong engagierte sich vor allem in den 1970er und in den 1980er Jahren für Arbeiterrechte und Demokratie in Südkorea. Von 1989 bis 1993 lebte er in New York und in Berlin. Nach der Rückkehr in die Heimat verbüßte er eine Haftstrafe, weil er mehrmals nach Nordkorea gereist war, ohne eine Genehmigung eingeholt zu haben. Nach fünf Jahren Haft wurde Hwang Sok Yong von Präsident Kim Dae Jung begnadigt und zum südkoreanischen Kulturbotschafter in Nordkorea berufen.

Der drahtige 76-jährige kann herzlich lachen und ist beredt.

O-Ton 13 Hwang Sok Yong korean.

Sprecher 1 (Zitat und VO): Anders als der Westen mussten wir lange um die Freiheit der Meinungsäußerung und des Schaffens kämpfen. Wir haben zwei Militärrevolten und die Zeit der Diktatur hinter uns. Seit beinahe 70 Jahren befinden wir uns in einem Krieg, der offiziell als Waffenstillstand bezeichnet wird. Und es gibt immer noch Gesetze für die nationale Sicherheit, die die antikommunistische Regierungsideologie durchsetzen und unsere Meinungsfreiheit einschränken. Wir haben das alles so satt! Trotzdem müssen wir dem Folge leisten. Wir leben, wie wir es hier nennen, mit einer bösen Frau namens Geschichte.

Musik 6

Erzählerin:

In seinem Roman „Der feine Garten“ hat „die böse Frau namens Geschichte“ dem Protagonisten von Hwang Sok Yong eine 17-jährige Freiheitsstrafe eingebracht. In der letzten Gefängnisnacht macht der politische Häftling Oh kein Auge zu. So sehr er sich die Freiheit in all den Jahren immer gewünscht hat – so groß ist seine Angst, sich draußen, im modernen und ihm fremd gewordenen Südkorea, nicht zurechtzufinden.

Sprecher 1 (Zitat und VO): „Nummer 1444, Sie werden heute entlassen?“ - „Ja.“ Der Wärter neigte den Kopf mit der Mütze so weit nach vorn, dass ich nur den Schirm seiner Mütze sehen konnte, und sagte: „Es ist jetzt nach vier Uhr ... Ich schließe auf.“ (...) Meine Zelle war die vorletzte auf dem Gang. In jeder zweiten saßen politische Gefangene wie ich. Ich wusste, dass sie bereits wach waren und auf mich warteten. Als ich auf die andere Seite des Gangs gehen wollte, sagte der Wachleiter hinter meinem Rücken: „Hier entlang!“ Ich wollte mich schon umdrehen, doch unwillkürlich begann ich laut zu rufen: „Ich, Oh Hyunuh, werde heute entlassen. Bleibt alle gesund!“ Mein Abschiedsgruß wurde über den gesamten Gang vielstimmig erwidert: „Auf Wiedersehen, Herr Oh!“ „Herr Oh, jetzt ist es endlich vorbei!“ „Bruder Oh, grüß bitte die Leute, wenn du draußen bist.“ „Alles Gute draußen!“ Wie ein gut abgerichtetes Haustier wandte ich mich, vor dem Wärter gehend, in die richtige Richtung. Als geschähe es zum ersten Mal, sah ich zum Himmel auf. Es war noch dunkel, aber etwas Feuchtes, Kaltes fiel mir ins Gesicht. Es war Schnee, sehr zart und fein. Pulverschnee.

Sprecherin 1:

Herr Oh wird in der Freiheit einige Male verzagt sein, zaudern, sich sehr wundern und aufkeimende Hoffnung in sich verspüren, weil es eine Tochter geben soll, von der er nichts wusste. Und er wird sich unsicher fühlen und enttäuscht sein. Denn Hwang Sok Yong hat ihm eine Sehnsucht aufgebürdet, die

sich in den Augen des Autors im modernen Südkorea kaum mehr stillen lässt.

O-Ton 14 Hwang Sok Yong korean.

Sprecher 1 (Zitat und VO): Unsere Traditionen gehen verloren – die Ehrungszeremonien für die Ahnen zum Beispiel führen wir schon seit Langem nicht mehr durch!

Sprecherin 1:

Die Ehrungszeremonien für die Ahnen gehören zu den vielen religiösen Traditionen, die in Südkorea über Tausende von Jahren hinweg gepflegt wurden. Vielleicht ist Hwang Sok Yong etwas zu pessimistisch. Denn trotz oder vielleicht gerade wegen Hi-Tech, hohem Bildungsstandard und dem enormem Konkurrenzkampf um Jobs und Plätze an Elite-Unis sind Buddhismus, Christentum, Konfuzianismus und Schamanismus in Südkorea immer noch sehr präsent. Schamanistische Rituale erleben geradezu einen Boom. Manchmal sogar mitten in Seoul.

Atmo 6 Schaman. Ritual

Sprecherin 1:

Über drei Stunden dauert das Kut genannte schamanistische Ritual schon an, ohne dass ein Ende abzusehen wäre. Drei Stunden lang hat die Gläubige die Schamanenpriesterin nicht aus den Augen gelassen – die Mudang, die sich gerade auf dem Boden wälzt, während eine Gehilfin die Trommel schlägt. Die Papierblumen, die auf einem Altar am Rand der kleinen Halle um Bananen, Äpfel und Mangos drapiert sind, zittern unter dem Getöse. Weiße Kerzen in goldenen Haltern beleuchten einen Schweinekopf. Darüber ist ein Rollbild mit

Szenen aus dem Leben Buddhas aufgehängt. Beidseits flankiert von fratzenschneidenden Hausgeistern, Hühnerdrachen und Glücksschlangen.

Die Mudang hat sich erhoben, tanzt in immer enger werdenden Kreisen um ihre Anhängerin herum, bricht plötzlich ab und beginnt zu weinen.

Atmo 7 Weinende Mudang

Sprecherin 1:

Auch die Auftraggeberin des Kut hat Tränen in den Augen. Die 30-jährige leitet eine Sprachenschule und hat sich an die Mudang gewandt, weil sie nach dem Tod des Vaters plötzlich unter vielerlei Beschwerden litt, die kein Arzt zu heilen wusste. Außerdem wurde bei der Mutter ein Gehirntumor festgestellt. Was kann sie tun, um ihr Schicksal zum Besseren zu wenden, möchte die junge Frau erfahren. Sie weint, und ihre Freundin eilt herbei, um sie zu stützen. Die Schamanin, in Zwiesprache mit den Göttern vertieft, bricht in Wehklagen aus.

Atmo 7 Kut / Mudang hoch und weg

Sprecherin 2 (Zitat und VO):

Mutter schimpfte, aber die Worte gingen in ihrem Schluchzen unter. Plötzlich drehte sie sich um. In ihrem Blick lag etwas Sonderbares. Schamanen haben so ein leeres Feuer in den Augen. Bevor sie ihren Fuß auf die Schwertschneide setzen, schauen sie die Menschen an, um die Unreinen zu erkennen. Sie zeigen nie auf jemanden und schicken auch niemanden fort von ihrer Zeremonie. Aber wenn sie die Leute mit einem so furchtbaren Blick anschauen, laufen die Unreinen von selbst davon.

Sprecherin 1:

Die Autorin Ch'oe Yun zeichnet sich durch stilistische Vielfalt und Experimentierfreude aus. In „Lautlos fällt eine Blüte“ schildert sie das Schicksal eines Mädchens, das sehr an seiner Mutter, einer südkoreanischen Schamanin, hängt. Im Mai 1980 kommt die Frau um. Es ist die Zeit des sogenannten Gwangju-Aufstands. In der südkoreanischen Metropole Gwangju wurden damals Hunderte von Demonstranten getötet, weil sie gegen die Militärdiktatur protestierten und sich für Demokratie einsetzten.

Sprecherin 2 (Zitat und VO):

Plötzlich brachen Schreie aus. Die Gesichter verzerrten sich. Die breite Straße war auf einmal wie leergefegt, als die Menschen in alle Richtungen davontoben. Es wurde geschrien, gestöhnt, geblutet, gefallen, und auf all das tobten die Stöcke mit den blitzenden Messern herunter. Blutrünstige Gesichter, die über die fliehenden Kraniche herfielen. Ich musste weglaufen. Sofort. Ich hörte so deutlich, dass jemand uns hinterherlief, als lief ich allein in stiller Nacht.

O-Ton 15 Ch'oe Yun korean.

Sprecherin 2 (Zitat und VO): Ich stamme aus der Provinz Jeolla, in der Gwangju liegt. Als sich das Gwangju-Massaker zutrug, studierte ich gerade in Frankreich. Es lag mir viel daran, dieses Ereignis, das unsere Geschichte so nachhaltig geprägt hat, wiederzugeben. Das hat man mir aber nicht nur gedankt. Es gab auch Kritiker, die sagten, man könne Sachverhalte wie die Demokratisierungsbewegung und ein solches Gemetzel nicht so ästhetisch darstellen.

Sprecherin 1:

Ch'oe Yun ist 1953 geboren. Sie hat ein sehr attraktives, herzförmiges Gesicht, das durch ihren Kurzhaarschnitt besonders gut zur Geltung kommt. Die Schriftstellerin und Literaturprofessorin besticht durch ihre bescheidene Selbstsicherheit.

O-Ton 16 Ch'oe Yun korean.

Sprecherin 2 (Zitat und VO): Es gibt nur wenige Tabus in der koreanischen Literatur. Momentan ist die Demokratisierungsbewegung aus den 1980er Jahren ein sensibles Thema, und auch den Regionalismus sollte man lieber nicht berühren. Ich habe eigentlich alle wichtigen Ereignisse unserer Geschichte literarisch begleitet. In jedem meiner Werke geht es um einen anderen Sachverhalt. Als zwischenzeitlich eine Stimmung herrschte, die suggerierte, unsere Wiedervereinigung sei nahe, habe ich dann „Der Vater im Blick“ geschrieben.

Sprecherin 1:

In Ch'oe Juns Erzählung „Der Vater im Blick“ sehen ein koreanischer Sohn und sein Vater einander nach dreißig Jahren zum ersten Mal. Der Vater, ein kommunistischer Aktivist, hatte seine Familie während des Korea-Krieges im Süden verlassen, um nach Nordkorea zu gehen. Später flüchtet er nach China. Die Begegnung mit dem in Paris lebenden Sohn, der zwei Monate nach seinem Seitenwechsel zur Welt kam, gestaltet sich schwierig. An einem besonders kalten Wintertag schlägt der Vater einen Besuch des berühmten Friedhofs Père Lachaise vor.

Musik 7 Leonhard Cohen „The Partisan“

Sprecherin 2 (Zitat und VO):

Es war plötzlich noch kälter geworden. Verständlicherweise war keine Menschenseele auf dem berühmten Friedhof zu erblicken und beim Eintritt empfing uns ein schneidender Wind.

„Wenn wir hier alles sehen wollen, dauert es bestimmt drei bis vier Stunden...“

„Wozu das alles sehen? Lass' uns gleich dorthin laufen.“

„Dorthin?“

„Na, tu doch nicht so. Wohin wird einer wie ich schon gehen wollen, wenn er hierher gekommen ist?“

Sein Ausdruck „einer wie ich“ traf mich wie ein Schlag und hallte mir in den Ohren. Ich ging wortlos vom Haupteingang aus in östlicher Richtung, wo ganz am Ende die „Mauer der Pariser Kommunarden“ stand. Es war ein Ort, den Reisende aus kommunistischen Ländern wie eine Wallfahrtsstätte besuchten, wenn sie nach Paris kamen.

Musik 7 Leonhard Cohen „The Partisan“

Sprecherin 2 (Zitat und VO):

Ich erinnerte mich plötzlich an eine Szene, die ich vor ungefähr zehn Jahren mit zwei Freunden hier erlebt hatte. Wir waren zur „Mauer der Pariser Kommunarden“ gelaufen, wohin einst die Volksarmisten der Pariser Kommune vor den Regierungstruppen geflüchtet waren. Die Soldaten fanden die Schutzsuchenden bald. Sie erschossen sie und verscharren sie an Ort und Stelle.

Wir machten damals gerade ein Foto von der Mauer, als sich drei Asiaten näherten, die einander sehr ähnlich sahen: weiße Hemden, schwarze Hosen, kurzer Haarschnitt.

„Hier ist die historische Stätte, an der zur Zeit der Pariser Kommune 147 Revolutionssoldaten der großartigen Volksarmee bis zum letzten Augenblick

gekämpft haben und grausam erschossen wurden. Das müssen wir uns genau ansehen, Genossen.“

Unvermittelt hörten wir unsere Muttersprache an diesem Ort – aus dem Mund der ersten Nordkoreaner, denen wir hautnah begegneten.

Damals hatte ich sofort an meinen Vater gedacht. Wie eine Vision brachten mir ihre Gesichter sein Antlitz vor Augen. So musste mein Vater ausgesehen haben, als er noch jung war.

Vor zehn Jahren hatte ich ihn mir also an diesem Ort vorgestellt – und gehofft, nein, gewusst, dass ich ihn treffen würde.

Musik 7 Leonhard Cohen „The Partisan“

Sprecherin 2 (Zitat und VO)

Jetzt konnte ich den Blick nicht von Vaters Rücken lassen, wie er mir zügig und ganz und gar nicht wie ein 70-jähriger voraus lief. „Was für ein Wind! Ist es noch weit?“ fragte er.

Als wollte ich ihn vor dem Wind schützen, der uns entgegenpeitschte, umarmte ich ihn und antwortete:

„Bald haben wir es geschafft, Vater.“

Musik 7 Leonhard Cohen „The Partisan“ bitte Kreuzblende mit **Atmo 8** Straße

Sprecherin 1:

Die Fahrt mit dem Taxi von Seoul zu Yi Mun-yol dauert länger als erwartet. Auch auf der Autobahn ist der Verkehr zähflüssig. Dann werden die Straßen enger, die Hänge grüner, und eine der vielen Hangstraßen fahren die

Übersetzerin und ich fast bis zu ihrem Ende hinauf.

Atmo 8 Straße bitte Kreuzblende mit **Atmo 9** / bei Yi Mun-yol

Sprecherin 1:

Wer es nicht besser weiß, kann Yi Mun-yol leicht verkennen als die koreanische Inkarnation des Vorzeige-Großvaters: eher klein, gemütlich rund, gütiges Lächeln. Aber der 71-jährige hat Stahl im Blick. Seine Augen glühen auf, als das Gespräch auf das Etikett „politischer Autor“ kommt, das man ihm im Ausland gern anheftet.

O-Ton 17 Yi Mun Yol korean.

Sprecher 1 (Zitat und VO): Weil wir gerade von „politisch“ reden. Das ist ein Reizwort für mich. Und es ist mir egal, ob das jetzt im Rundfunk kommt oder nicht ... Ich möchte Ihnen gern bei dieser Gelegenheit aus meiner Perspektive erzählen, was ich im koreanischen Kontext unter „politisch“ verstehe. Unser Land ist völlig durchdrungen von Politik. In vielen westlichen Ländern spielt es für das Leben des Einzelnen meist nur eine untergeordnete Rolle, wer gerade an der Macht ist. In Südkorea hat genau das aber sehr großen Einfluss und alle Menschen hier sind davon betroffen. Wir haben eine sehr bewegte Geschichte durchlebt, Kommunismus gegen Demokratie zum Beispiel. Da ging es um Leben und Tod. Niemand hierzulande war oder ist „befreit“ von Politik. Und wir Literaten schreiben über die Umstände, in denen die koreanische Gesellschaft sich gerade befindet, zum Beispiel über den sehr harten Wettbewerb, an dem wir seit mehr als 30 Jahren teilhaben. Und der ist auch heute noch Ausdruck eines Kampfes der Ideologien.

Sprecherin 1:

1951, inmitten des bis 1953 währenden Korea-Krieges, lief Yi Munyols Vater in den Norden über. Das galt als Staatsverbrechen. Fortan war die Familie stigmatisiert und wurde polizeilich überwacht. Die Kinder durften nicht studieren. Nach vielen Fährnissen und der Ableistung des damals noch dreijährigen Militärdienstes schlug sich Yi Mun-yol als Dozent und Journalist durch, bis er in den 1970er Jahren für seine ersten Romane gleich mehrere koreanische Literaturpreise gewann.

In „Dem Kaiser!“ widmet sich der Autor der Geschichte Koreas vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 1970er Jahre. Desillusioniert beschreibt er die Teilung Koreas, die er unter anderem mit einer fiktiven Kunstfigur in Verbindung bringt – dem mit Ironie geschilderten, schelmenhaften „Kaiser“. Als der Kaiser erfährt, dass der Krieg ausgebrochen ist, scheint er nicht überrascht. Er erzählt seinem Sohn von Prophezeiungen in den historischen Schriften eines geschätzten Meisters:

Sprecher 1 (Zitat und VO)

„Er fragt sich, wer loyal bleiben wird, wenn das Unglück über den Hohen Baum im Jahr des Tigers hereingebrochen ist, wobei ich zwar das aus zwei Ideogrammen bestehende Wort *Hoher Baum* als gebrochene Zeichen für *Brücke* verstehe, aber nicht die Bedeutung des Ganzen erfasse.“

Prinz Hyomyong begriff, dass der Vater sich wieder einmal in Erörterungen absurder Geheimschriften verlor, und er ging aus dem Raum, ohne sich mit den Gedankengängen des Kaisers weiter aufzuhalten.

Drei Tage später machte die Nachricht die Runde, die große Eisenbrücke über den Han-Fluss sei zerstört worden.

O-Ton 18 Yi Mun Yol korean.

Sprecher 1 (Zitat und VO): Ich changiere aber nicht nur zwischen den Themen,

sondern auch stilistisch. Ich hasse es, festgelegt zu werden und mag gern Neues ausprobieren. Ein Stil, eine Thematik, das würde mir widerstreben. „Der Menschensohn“ zum Beispiel kommt analytischer daher als „Dem Kaiser!“. „Der Menschensohn“ ist eher sehr strukturiert.

Sprecherin 1:

In dem Roman „Der Menschensohn“ wendet sich ein Theologiestudent plötzlich von der Kirche ab, verschenkt sein ganzes Hab und Gut und wird eines Tages ermordet aufgefunden. Der ermittelnde Kommissar Nam stößt auf ein unvollendetes Manuskript des Getöteten. Ihm wird klar, dass dessen Schicksal eng verknüpft ist mit dem Ahasvers aus der Legende vom „Ewigen Juden“. Akribisch versucht der Kommissar, das Rätsel zu lösen, doch hin und wieder schweiften seine Gedanken ab.

Musik 8 Konfuzianische Ritualmusik

Sprecher 1 (Zitat und VO):

Kommissar Nam ließ sein bisheriges Leben, das ihm wie eine Abfolge ungünstiger Vorzeichen erschien, Revue passieren. Nam Kyongho. Jahrgang 1945. Gewöhnliche Eltern, Opfer auch sie der entbehrungsreichen fünfziger Jahre. An die auf dem Land verbrachte Schulzeit erinnerte er sich kaum noch, weder im Guten noch im Schlechten, und in den letzten Jahren auf der Oberschule war der Erziehungseifer der Eltern nicht mehr mit ihren beschränkten finanziellen Möglichkeiten zu vereinbaren, so dass er notgedrungen in die Stadt zog, in der er sich an einer zweitklassigen Abenduniversität einschrieb. Alle Erwartungen der alternden Eltern und jüngeren Geschwister hatten sich auf ihn gerichtet, den einzigen in der Familie, der in der Lage war, für ihrer aller Unterhalt aufzukommen.

Musik 8 Konfuzian. Ritualmusik bitte mit **Atmo 10** Straße blenden

Sprecherin 1:

Auf der Fahrt zurück nach Seoul vertiefte ich mich in die deutsche Übersetzung von Yi Mun Yols „Der Menschensohn“. Einmal mehr fällt mir dabei ein, was der deutsch-koreanische Übersetzer Hans-Jürgen Zaborowski mir über die Tücken des Übersetzens koreanischer Texte erzählt hat. Dass es fünf verschiedene Höflichkeitsstufen in der gesprochenen Sprache zu beachten gilt, die sich natürlich nicht 1:1 übertragen lassen. Dass die Satzstellung eine andere ist als im Deutschen und dass es eine Vielfalt von Partizipialstrukturen gibt, die übersetzt oft steif und gestelzt wirken. Die Aussage „Es hat mir gut gefallen, dass das Wetter gut war“ zum Beispiel klingt fast schon salopp, verglichen mit dem koreanischen Original, das wörtlich lautet: „Das Wetter gut seiend hat mir gefallen“.

Atmo 10 Straße

Sprecherin 1:

Das Wetter ist in der Tat recht gut – kühl, aber sonnig, als wir die Skyline der Stadt vor uns haben. Wegen des üblichen Frühnachmittagsstaus entscheide ich mich, den Rest des Weges mit der Metro zurückzulegen. Ich habe noch eine Verabredung mit Kim Jeong Ae, der Vorsitzenden von „North Korean Writers in Exile“, und will nicht zu spät kommen.

Atmo 11 Metro Seoul**Sprecherin 1:**

Dicht an dicht stehen die Fahrgäste in den Abteilen der U-Bahn Richtung Seoul City Hall. Ein Mittvierziger im etwas abgetragenen Anzug fällt mir auf, weil er immer wieder die über der Tür angebrachte Übersicht der Bahnstationen mustert. Sein rechtes Augenlid zuckt, auf seiner Oberlippe sitzt ein Schweißfilm. Schließlich scheint er sich ein Herz gefasst zu haben. Er spricht den vis à vis stehenden Fahrgast an. Der blickt sein Gegenüber zunächst fragend an, dann schaut er weg, ohne etwas zu entgegnen. Der nächste Stopp. Einige Passagiere drängen hinaus. Der Fragesteller sieht ihnen hinterher und senkt den Kopf, während sich die Türen wieder schließen. Als ich an der Station Seoul City Hall aussteige, schaut der Mann im abgetragenen Anzug immer noch ratlos auf den Linienplan der Metro.

Atmo 11 Metro Seoul**Sprecherin 1:**

Höchstwahrscheinlich, sagt mir ein Mitarbeiter einer NGO für nordkoreanische Überläufer später, sei der Mann schließlich an der Endstation ausgestiegen und

mit dem nächsten Zug wieder zum Ausgangspunkt zurückgefahren.

O-Ton 20 NGO-Mitarbeiter korean.

Sprecher 1 (Zitat und VO): Viele der nordkoreanischen Flüchtlinge haben anfangs große Schwierigkeiten, sich hier im Süden zurechtzufinden und verständlich zu machen. Eines der Probleme ist, dass sich das Koreanische über einen längeren Zeitraum hinweg auseinander entwickelt hat. Im nordkoreanischen Sprachgebrauch finden sich inzwischen viele russische Elemente, im Südkoreanischen dagegen gibt es eine ganze Reihe von Lehnwörtern aus dem Englischen. Wir bieten kostenlose Sprachkurse für die Neuankömmlinge an. Aber auch danach benötigen die Kursteilnehmer noch eine ganze Weile, damit das Ganze sich einschleifen kann.

Musik 9 Nordkoreanische Nationalhymne

Sprecherin 2 (VO und Zitat):

Wir erhielten Unterricht in Koreanisch, Mathematik, Musik und Kunst, dazu „kommunistische Ethik“, eine seltsame Mischung aus nordkoreanischem Nationalismus und konfuzianischen Traditionen, die wohl nicht viel mit dem zu tun hatte, was im Westen unter Kommunismus verstanden wird. Außerdem lernte ich Russisch, die chinesische Schrift, Erdkunde, Chemie und Physik.

In den wichtigsten Unterrichtsstunden ging es um das Leben und Denken unserer großen und geliebten Führer, Kim Il-sung und Kim Jong-il, diese Themen wurden am eingehendsten behandelt. Ein Großteil des Lehrplans war auf den Kim-Kult ausgerichtet.

Musik 9 Nordkorean. National-Hymne

Sprecherin 1:

So beschreibt Hyeonseo Lee ihre Schulausbildung in Nordkorea. Das Buch wurde unter dem Titel „Schwarze Magnolie“ ins Deutsche übersetzt. Die Autorin ist vor vielen Jahren nach China und später nach Südkorea geflohen.

Die Lebens- und Leidensgeschichte von Hyeonseo Lee wurde ein internationaler Bestseller, sagt Kim Jeong Ae, die Vorsitzende der „North Korean Writers in Exile“. Zur Zeit seien die Bedingungen für die Publikation solcher Bücher aber denkbar schlecht.

O-Ton 21 Kim Jeong Ae korean.

Sprecherin 2 (VO und Zitat): Die nordkoreanischen Schriftsteller sind hierzulande im Moment in einer schwierigen Lage, vor allem, weil die derzeitige Regierung sehr freundlich zu Nordkorea ist. Deshalb tun wir gut daran, Nordkorea nicht offen zu kritisieren. Obwohl sich an den Zuständen in unserer ehemaligen Heimat nichts geändert hat! Genau das würden unsere Autoren natürlich sehr gern reflektieren. Aber ohne Unterstützung der südkoreanischen Regierung ist das nicht möglich.

Sprecherin 2 (VO und Zitat): Viele der Lieder, die wir im Unterricht sangen, handelten von der Wiedervereinigung Koreas. Das war mir eine Herzensangelegenheit, da die Kinder in Südkorea, wie uns erzählt wurde, in Lumpen gekleidet gingen. Auf der Suche nach Essen mussten sie Müllhaufen durchwühlen und litten unter der sadistischen Grausamkeit amerikanischer Soldaten, die sie als Zielscheibe benutzten, sie mit Jeeps überfahren oder sich von ihnen die Stiefel putzen ließen. Unser Lehrer zeigte uns Zeichnungen von Kindern, die im Winter barfuß bettelten. Sie taten mir schrecklich leid. Ich wünschte mir damals wirklich, sie retten zu können.

O-Ton 22 Kim Jeong Ae

Sprecherin 2 (VO und Zitat): Inzwischen leben in Südkorea an die 33.000 nordkoreanische Flüchtlinge. Und alle wollen über die nordkoreanische Realität berichten. Inhaltlich handelt es sich fast ausnahmslos um Kritik an der Verletzung der Menschenrechte durch das nordkoreanische Regime. Was man in Nordkorea zum Beispiel hören, sehen oder empfangen darf – und was nicht. Dass Reisen von Genehmigungen abhängen und Versammlungen verboten sind. In der Summe heißt das: Die Rechte der Bürger Nordkoreas sind empfindlich eingeschränkt und alle Verstöße werden unerbittlich geahndet. Darüber schreiben unsere Autorinnen und Autoren.

Sprecherin 2 (VO und Zitat):

Die Mitbürger kontrollierten einander gegenseitig. Der Bowibu, das Ministerium für Staatssicherheit, konnte sich darauf verlassen, dass Nachbarn ihre Nachbarn meldeten, Kinder andere Kinder ausspionierten und Arbeiter ihre Kollegen belauerten. Informanten wurden oft mit zusätzlichen Lebensmittelrationen belohnt. Der Bowibu interessierte sich nicht für echte Verbrechen wie die weitverbreiteten Diebstähle oder Korruption, sondern nur für politische Illoyalität. Schon der kleinste Hinweis darauf, egal ob zutreffend oder falsch, genügte, um eine komplette Familie – Eltern, Großeltern und Kinder – verschwinden zu lassen. Ihr Haus sperrte man mit Bändern ab. Die Menschen wurden nachts in einem LKW abtransportiert und nie wieder gesehen.

O-Ton 23 Kim Jeong Ae

Sprecherin 2 (VO und Zitat): Ich möchte gern noch hinzufügen, dass unsere schriftstellerischen Bemühungen nicht nur das Ziel haben, die Lebensrealität in Nordkorea zu beschreiben. Wir wollen auch, dass diese Diktatur ein Ende findet

und dass unsere Brüder und Schwestern aus dem Norden so frei leben können wie die meisten Menschen auf dieser Welt.

Sprecherin 1:

Das wünschen sich auch Hwang Sok Yong und Ko Un. Aber ob die Freiheit für Nordkoreaner und die Wiedervereinigung zusammenfallen werden, halten beide Schriftsteller zumindest für fraglich.

O-Ton 24 Hwang Sok Yong korean.

Sprecher 1 (VO und Zitat): Auch wenn ich daran zweifle – ich hoffe, dass die Wiedervereinigung kommt. Ich weiß auch nicht einmal, ob es klug ist, sich die Wiedervereinigung zu wünschen. So oder so – ich sehe Deutschland da nicht unbedingt als Vorbild. Wir haben ja zwei Beispiele – Vietnam und eben Deutschland. In Vietnam wurde mit Krieg und Gewalt wiedervereinigt. Deutschland hat, weil der Westen wohlhabend und demokratisiert war, den Osten integriert. Aber das wird in Korea nicht möglich sein. Worüber ich durchaus glücklich bin. Denn Süd- und Nordkorea haben so viele Waffen. Und Russland, China, Japan und Amerika haben in dieser Hinsicht ihre eigenen Vorstellungen. Es ist also verzwickelt. Und es wird Zeit brauchen. Es wäre viel besser, wenn es sich ergeben würde, wie Wasser, das einfach fließt.

O-Ton 25 Ko Un korean.

Sprecher 1 (VO und Zitat): Kim Dae Jung, der ehemalige Präsident von Südkorea, vertrug keinen Alkohol. Deshalb hat er mich auf seine Regierungsbesuche nach Nordkorea mitgenommen. Und weil er keinen Alkohol zu sich nahm, hat er nur mit Kim Jong-il angestoßen und gesagt: Trinken Sie doch mit unserem Dichter. Mit Ko Un! Und dann habe ich Kim Jong-il zugestrichelt und mit ihm getrunken. Damals schien durch die sogenannte

„Sonnenscheinpolitik“ die Haltung des Nordens ein wenig aufzuweichen.
Man sah sich der Wiedervereinigung näherkommen. Aber jetzt ... ob das noch zu meinen Lebzeiten geschehen wird, wie ich es mal so hoffnungsvoll in meinem Gedicht „Das Fest“ beschrieben habe? Aus zwei Koreas wird wieder ein Land, ein Ganzes? Mit Kim Jong-un würde ich mich jedenfalls nicht zum Umtrunk treffen wollen. Ich möchte nicht mehr nach Nordkorea. Ich war oft genug dort.

Stationssprecherin

Fremde Brüder. Die politische Literatur der zwei Koreas.

Ein Feature von Margarete Blümel.

Es sprachen: Gabriele Blum, Anika Mauer und Falk Rockstroh.

Ton: Alexander Brennecke.

Regie: Klaus-Michael Klingsporn.

Redaktion: Jörg Plath.

Musik 10

Sprecher 1 (Zitat und VO):

Was für eine Zeit: Die langen Jahrzehnte,

in denen wir die Gewehrmündungen aufeinander richteten!

Als Todfeinde haben wir einander bedroht und beschimpft: „Ihr Marionetten!“

Und seit heute? - Nord und Süd: Ein Volk!

Musik 10

Sprecher 1 (Zitat und VO):

Nun sind wir wiedervereint,

eine einzige Schar von Brüdern und Schwestern, wie einst.

Wir tanzen und tanzen und die Welt klatscht uns Beifall.

Musik 10

Sprecher 1 (Zitat und VO):

Wir feiern ein Fest auf weichem Gras.

Und die alten Freunde, die von weither kommen

wir werden sie mit Reiswein und Maisschnaps begrüßen.

Heute tanzen und tanzen wir.

Das ganze Land – Berge und Flüsse über dreitausend Meilen -

es tanzt in Liebe, bis der Mond aufgeht,

und tanzt weiter und immer wilder, bis er untergeht.

Das ganze Land tanzt und tanzt wie von Sinnen!

Musik 10